



Säen und Ernten

Hallo zusammen,

Hier mal ein Kurzkrimi von mir. Es handelt sich wieder um eine Hausaufgabe, die Zeilenmäßig begrenzt war (ich weiß, keine Entschuldigung :)

Ich würd mich wie immer über zahlreiche Antworten und viiiiiieeel Kritik freuen!

LG Ruthi

Säen und Ernten

„Ich fürchte, die Saat wird nicht aufgehen“, bemerkte Kriminalkommissar Rainer Vogt, als er die Leiche des alten Mannes im Gemüsegarten liegen sah. Der Körper des Opfers, war so gefallen, dass sein Kopf genau zwischen zwei Kohlköpfen ruhte. Eine nagelneue Hacke war in das Genick geschlagen worden und hatte den Kopf fast abgetrennt. Vogts Sarkasmus stieß nicht immer auf Gegenliebe und sein junger Kollege Eugen Lambert warf ihm einen missbilligenden Blick zu.

„Junge, glaub mir, in ein paar Jahren wirst du die Dinge genauso sehen“, prophezeite Vogt und stieg mit Lambert in den Dienstwagen.

„Vielleicht können Sie sich gleich bei der Witwe des Opfers etwas mit ihren zynischen Sprüchen zurückhalten“, tadelte Lambert.

„Ich glaube, nach fünfunddreißig Dienstjahren weiß ich selbst, wie man Angehörige angemessen befragt, mein Junge.“ Vogt zündete sich eine Zigarette an und sah aus dem Fenster. Ein Detail in dem Garten hatte ihn stutzig gemacht, aber er konnte es nicht einordnen.

Die beiden Polizeibeamten fuhren zu einem heruntergekommenen kleinen Reihenhaus und stiegen aus.

„Nicht gerade eine Villa“, stellte Vogt fest.

„Niemand ahnte, dass der Mann so viel Geld hatte. Er soll sich und seine Familie an der kurzen Leine gehalten haben. Nur der Kirche hat er viel gespendet.“

„Familie heißt ...?“

„Die Ehefrau und ein Sohn. Das Verhältnis zum Vater war nicht gerade liebevoll. Michael Menner ist ebenfalls wohlhabend. Das Motiv Erbschaft greift also nur bei der Frau. Irgendwie nachvollziehbar, wenn man sich das hier ansieht“, folgerte Lambert mit einem viel sagenden Blick auf die spartanische Hütte und läutete die Glocke. Nach einer Weile öffnete eine untersetzte Frau und bat die Männer herein. Die Ermittler drängten sich auf ein verschlissenes Sofa, während Frau Menner sich auf einem zerbrechlich wirkenden Schemel niederließ. Das Holzkreuz hinter ihr war der einzige Wandschmuck im ganzen Raum.

„Frau Menner“, setzte Vogt an, während Lambert Block und Stift zückte, „Wie kommt es, dass sie bei dem finanziellen Status ihres Mannes so bescheiden leben?“

Die alte Frau seufzte ausgiebig, bevor sie mit zittriger Stimme ansetzte: „Mein David hat sich für sein verdientes Geld nie etwas gekauft. Er hat es einfach auf dem Konto vergammeln lassen und nur das Nötigste bezahlt. Er sagte immer ‚Wer viel besitzt, kann auch viel verlieren‘. Sein Garten und der Gottesdienst am Sonntag – mehr brauchte er nicht. Manchmal dachte ich, er ist mehr mit seinen Pflanzen verheiratet als mit mir. Einfach war es nicht; das kann ich Ihnen sagen.“

Lambert schrieb eilig ein paar Wörter auf seinen Block, als Vogt die Frau mit einem Nicken aufforderte, weiter zu sprechen.

„Ich habe versucht, mich mit dem Garten anzufreunden. Vor ein paar Tagen hatte ich meinem David sogar eine neue große Hacke geschenkt. Besser für sein Kreuz, verstehen Sie? Er hat sie nicht mal angesehen und weiter mit dem rostigen kleinen Teil gegraben. Und ausgerechnet mein Geschenk hat ihn umgebracht! Jetzt habe ich nur noch meinen Michael“, wimmerte die Frau. Sie zog ein schmutziges Stofftaschentuch aus ihrer Schürze und putzte sich geräuschvoll die Nase.

„Verstehe. Und wie war das Verhältnis zwischen ihrem Mann und ihrem Sohn Michael?“



Säen und Ernten

Ihr Gesicht verfinsterte sich merklich.

„Um es deutlich zu machen, Herr Kommissar, er hat die Früchte seines Gartens wohl mehr geschätzt als die Frucht meines

Leibes. Obwohl er beide gesät hat.“ Ihre zittrige Hand knüllte das Taschentuch zusammen. Vogt nickte, während Lambert eifrig weiter notierte.

„Einmal, als Michael noch klein war, hat er ein paar Gänseblümchen in die Erde gepflanzt. Er wollte wie sein Vater im Garten arbeiten und ihm eine Freude machen. Aber der hat sie nur ausgerissen und zum Unkraut geworfen! Der Kleine war tagelang am Boden zerstört.“

Vogt stellte noch einige Routinefragen und bedeutete Lambert, zu gehen. Im Auto platzte es förmlich aus Lambert heraus:

„Wieso haben wir sie nicht mitgenommen? Wenn die Frau unschuldig ist, bist du eine spanische Tangoschönheit!“ Vogts bärtige Miene verzog sich amüsiert bei dieser Vorstellung, was Lambert noch mehr in Rage versetzte.

„Überleg doch! Sie bekam kein Geld, keine Zuwendung und musste erleben, wie auch ihr Sohn schlecht behandelt wurde. Also hat sie dem ganzen ein Ende gesetzt und kann jetzt das Erbe verjubeln. Und hast du diese Arme gesehen? Durch die Hausarbeit hat die Frau mehr Muskeln als ich! Diese weinerliche Bauersfrauenmasche war doch glatt geschauspielert. Es wundert mich, dass du das nicht erkennst, Vogt. Ich glaube du wirst langsam zu alt für den Job“, schloss Lambert kopfschüttelnd.

Vogt ließ seine Ausführungen unkommentiert und so fuhren die beiden schweigend zu Michael Menners Anwesen am andern Ende der Stadt. Ein Hausdiener brachte die beiden Ermittler in das Holzgetäfelte Büro. Bevor einer der Beamten das Wort ergreifen konnte, sagte Michael: „Da sind sie ja endlich. Zeit ist Geld, meine Herren und im Vergleich zu meinem Vater weiß ich mein Einkommen durchaus zu schätzen.“

„Na ja, kein Besitz der Welt würde ihm noch nützen, wo er jetzt ist“, entgegnete Vogt trocken, „Herr Menner, halten wir uns nicht mir langen Reden auf. Sie sind festgenommen wegen des dringenden Tatverdachts, ihren

Vater ermordet zu haben. Sie kommen mit uns zur Wache.“

Lambert und Michael Menner starrten den bärtigen Kommissar perplex an.

„Was? Aber Sie können doch nicht ...“, setzte Menner an und wurde kommentarlos abgeführt. Unter lautstarkem Protest zerrten die beiden Beamten ihn zum Polizeiwagen und brachten ihn in die Vernehmungsräume der Polizeiwache, wo er nach kurzem Verhör zusammenbrach und ein umfassendes Geständnis ablieferte. Im Beobachtungsraum hinter der Spiegelscheibe fragte Lambert: „Wie hast du das gewusst? Alles hat auf die Frau des Opfers gedeutet.“

„Und das war genau, was sie wollte. Du hörst nicht genau hin, mein Junge. Frau Menner behauptete, sie hätte die neue Harke gekauft. Aber von welchem Geld? Ihr Sohn hat die Hacke gekauft und benutzt, das wird die Spurensicherung ergeben. Weißt du, was mir heute am Tatort komisch vorkam? Für das Opfer waren Blumen nur Unkraut, deswegen gab es keine im Garten. Aber ganz hinten in der Ecke war vor kurzem gegraben und etwas gepflanzt worden. Und jetzt rate, was.“

„Michaels Gänseblümchen“, antwortete Lambert kleinlaut.

„Unterschätze nie die weibliche Intuition einer spanischen Tangoschönheit“, lachte Vogt und schlenderte vergnügt aus dem Raum.

Elne kurze Frage an euch: Der Satz "Wer viel besitzt kann auch viel verlieren", wird der gut verstanden? Ich meinte damit, dass dem Opfer sein Geld vollkommen egal war, er es eben nur nicht in Besitz tauschen wollte. Habt ihr das auch so verstanden oder ist das undeutlich?

Geschrieben am 19.08.2010 von Ruthi
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftsteller Forum

Säen und Ernten

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).